



Forschungsgemeinschaft Sachsen e.V.

•Im Bund Deutscher Philatelisten e.V. •

Rundbrief Nr.29

Quittungsmarken der Stadtpost-Briefsammlungen

Prof.Dr.Hans A. Weidlich, Varnhalt

Vorlage zur sächsischen Stadtpost in Leipzig, Dresden (und Chemnitz) anlässlich der Frühjahrstagung der FG Sachsen in Uslar am 27.2.1984

Die hier gezeigte Begleitadresse ging mit einem Paket am 27.Mai 1845 von dem Leipziger Buchhändler B.Hermann an den Verlag G.Westermann in Braunschweig. Im Inneren des Briefes ist eine Quittungsmarke der Leipziger Stadtpost befestigt. Im Text heißt es dazu:

"Über das Paquet an Gökring in Lindenau wird von der Postbehörde kein Empfangsschein gegeben, nur die mitfolgende Nummer mit dem Poststempel als Nachweis...."

Daraus ergibt sich der folgende Tatbestand: Hermann hat an einen Empfänger in Lindenau ein Paket gesandt im Auftrag von Westermann, der um den Einlieferungsschein als Beleg gebeten hatte. Da Lindenau im Bereich der Leipziger Stadtpost lag, wurde das Paket nicht mit der Staatspost befördert und deshalb auch kein Postschein ausgestellt. Die Stadtpost gab nämlich "Quittungsmarken" aus, die nur in wenigen Fällen erhalten geblieben sind. Den vorliegenden Brief habe ich den Mitgliedern der FG Sachsen schon einmal bei einer Sitzung in Braunschweig vorgelegt.

Das Preußische Generalpostamt hatte im Oktober nach mehrjährigen Vorbereitungen in B e r l i n eine Stadtpost eingerichtet, deren Zentrale, die "Stadtpost-Expedition räumlich beim Hofpostamt lag, verwaltungsmäßig jedoch von diesem getrennt war. Im gesamten Stadtgebiet waren bei 60 Privatleuten, meist Ladengeschäften, Briefsammlungen eingerichtet, wo das Publikum Briefe aufgeben konnte, - und zwar sowohl solche an Empfänger im Stadtgebiet wie auch nach auswärts. Mehrmals täglich wurden die Briefe aus den Briefsammlungen zur Stadtpostexpedition gebracht; Briefe nach auswärts wurden an das Hofpostamt weitergegeben, während die am Ort verbleibenden nach den 60 Bezirken sortiert und sogleich an

Leiter: Horst Möller, 5420 Lahnstein 1, Taubhausstraße 33
Stellvertreter: Dr. med. Heinrich Dreydorff, 3300 Braunschweig, Brahmstraße 4
Rundsendeleiter: Hellmut Boden, 7132 Jillingen, Jahnstraße 68
Kassenwart: Anna Kauth, 6700 Ludwigshafen-Oggersheim, Dalbergstraße 15

die zuständigen Briefsammlungen gebracht wurden, von wo dann die Zustellung durch Briefträger erfolgte.

Da die Briefsammler keine vereidigten Beamte waren, mußten sie jeden angenommenen Brief einzeln nachweisen. Hierzu trugen sie ihn bei der Einlieferung in eine Liste unter fortlaufender Nummer ein und übergaben dem Auflieferer eine "Marke" mit der gleichen Nummer und dem Stempel der Briefsammlung.

From George

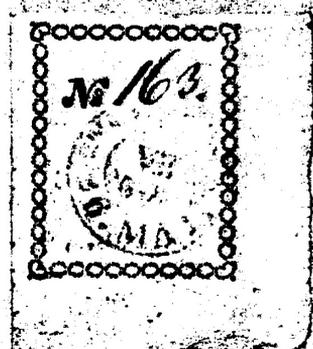
... ..

... ..

... ..

... ..

... ..



... ..

... ..

Die Bahnpost rollt.....

so meint mit Recht unser Sfrd.H. Clemens im letzten Rundbrief, d.h. also, daß bei der sächs. Bahnpost noch vieles ungeklärt und unerforscht ist. Ich stimme ihm zu, daß beim Sammeln von Bahnpostbriefen die Rückseiten mit ihren Stempeln berücksichtigt werden müßten, daß also die Behandlung durch die sächs. Bahnpost - auch bei Briefen aus dem Postausland - aufschlußreich ist.

Eine alte sächs. Verordnung für den Bahnpostdienst bestimmte nämlich, daß alle umzuspedierenden Sendungen rückseitig zu stempeln seien. Durch solche Kartierungsstempel können wir noch heute den Weg eines alten sächs. Bahnpostbriefes vom Absender zum Empfänger verfolgen.

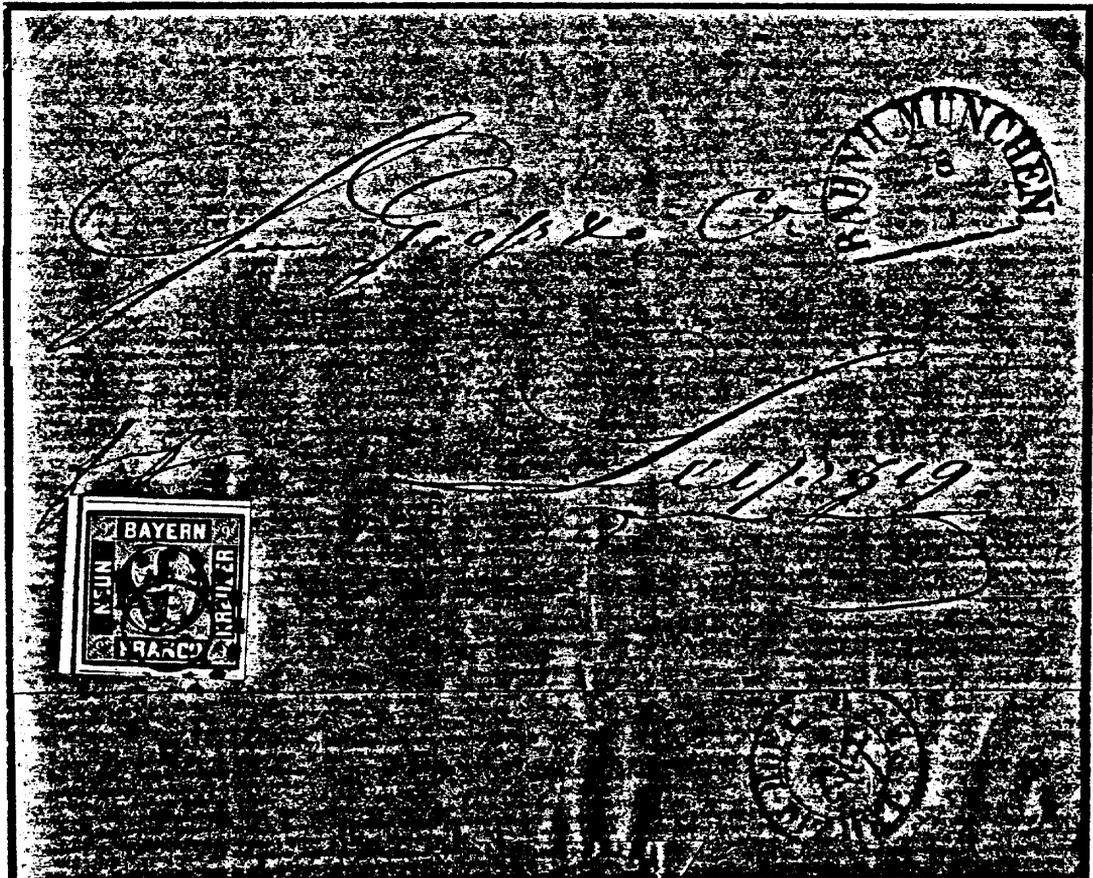
Besonders interessant sind dabei natürlich Briefe aus fremden Postgebieten mit sächs. Bahnpost-Stempeln, die normalerweise rückseitig aufgebracht sind. Äußerst selten findet man sächs. Bahnpost-Stempel auf Marken (Vorderseite!) des Auslandes, z.B. auf Bayern, Österreich, Preußen (siehe Abbildungen in meiner Broschüre "Die Bahnpost im Königreich Sachsen").

Die hier abgebildeten 2 Auslandsbriefe aus Bayern zeigen rückseitig die sächs. Bahnpost-Stempel, Formen SC u. D56C für "Leipzig-Hof", und zwar einmal von Würzburg nach Gera und das andere Mal von München nach Leipzig. Sehr interessant - allerdings nur innerhalb Sachsens - ist die Umspedierung auf einen zweiten sächs. Bahnpost-Kurs. Dies zeigt ein Dienstbrief von 1853 von Camenz nach Scheiz mit den alten SC-Stempeln "Leipzig-Dresden" und "Leipzig-Hof".

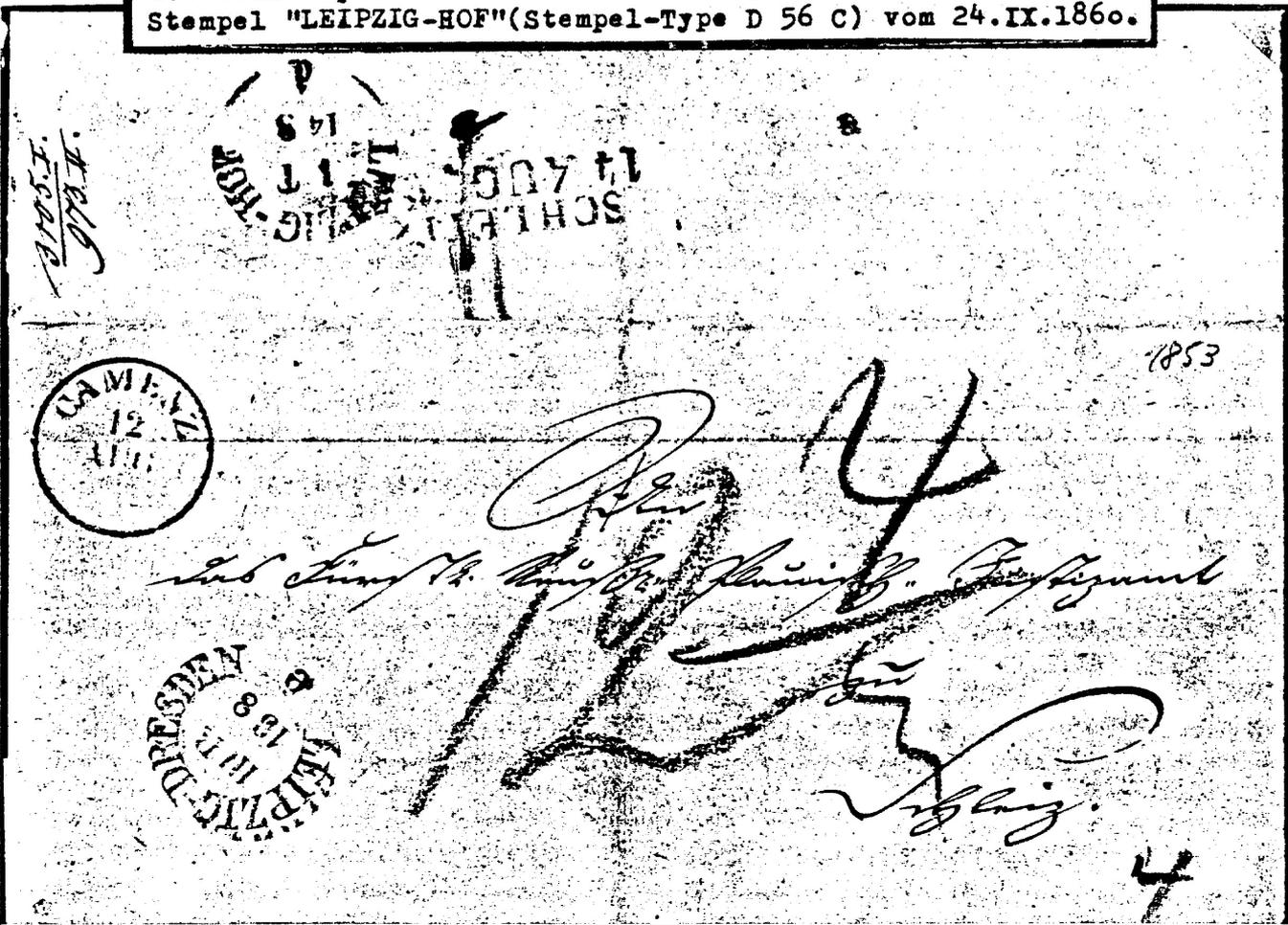
Johannes Wende - Osterode



1853: Umspedierung eines Briefes von Würzburg nach Gera. Abstempelung auf Bayern Nr.5 mit geschlossenem Mühlrad-Stpl.Nr.396 u. Nebenstpl."Würzburg". Dazu sächsischer Bahnpost-Stempel (Form SC) "LEIPZIG - HOF" vom 29.12.1853



1860: Umspedierung eines Briefes von München nach Leipzig. Abstempelg.auf Bayern Nr.5 mit offenem Mühlrad-Stpl.Nr.325 u.Nebenstempel "BAHNH.MÜNCHEN"(28.9.). Dazu sächs.Bahnpost-Stempel "LEIPZIG-HOF"(Stempel-Type D 56 C) vom 24.IX.1860.



1853: Umspedierung eines Dienstbriefes von Camenz (12. Aug.) nach Schleiz (Ankunft 14.Aug.1853) über Leipzig m. d. Bahnpost "LEIPZIG-DRESDEN"(13.8.)-Stempelform SC - u. weiterhin m.d. Bahnpost "LEIPZIG-HOF"(14.8.)-Form SC.

Auf der Suche nach dem ersten Dresdner Posthaus

von Horst Hauschting, Lörrach

Im Buch "Die alte Sachsenpost" *) ,dem jüngsten Werk, das sich mit der sächsischen Postgeschichte befasst, wird als 'Unterbringung' der Dresdner Post - dem "Hofpostamt" (!) **) - ab 1602 das "Posthäuschen auf der Elbbrücke" angegeben, ab 1636 das "Postwärterhaus beim Alt-Dresdner Brückentor".

Diese Angaben stützen sich auf eine Fußnote des Werkes von Gustav Schaefer "Geschichte des sächsischen Postwesens" (Dresden, 1879), dieser wiederum beruft sich auf Dr. W. Schäfer, Geschichte der öffentlichen Gebäude Dresdens (1867) und zitiert daraus: "Hier wird ein 'Posthäuschen auf der Elbbrücke' bereits im Jahre 1602 erwähnt; dieses befand sich am Alt-Dresdner Brückenthore links, 1636 wurde es durch einen Neubau ersetzt und bis zu dem 1729 erfolgten Umbau der Brücke von einem 'Postwärter' bewohnt". Schon bei diesen Angaben führt die Ortsbezeichnung 'auf der Brücke' zu einem Mißverständnis, das sich ständig aufs Neue wiederholen soll.

Die zitierten Angaben sollen nun überprüft und in Relation zur allgemeinen Dresdner Geschichte gesetzt werden. Wie sah es aus in Dresden im Jahr 1602? Die zehnjährige Administration Wilhelm von Altenburgs war zu Ende; der nun volljährige Kurfürst Christian II hatte 1601 die Regentschaft übernommen. In der auf Initiative seiner Mutter neu erbauten Sophienkirche, der ehemaligen Franziskanerkirche, wurde die erste evangelische Predigt gehalten. Und 1 Schock "Krauthaupt" kostete 3 Groschen ***). Der erste Dresdner Postmeister, Salomon Felgenhauer, hatte ****)

*) Horst Milde/Erich Schmidt, Die alte Sachsenpost (Berlin, 1973), abgekürzt "ASAPo".

**) Erst 1753 erhob Graf Brühl das Dresdner Postamt zum 'Hofpostamt'. Da die Dresdner Post als 'Hofpost' gegründet wurde, vermischen sich oft die Bezeichnungen 'Hofpost' - 'Hofpostamt' in Berichten und werden oft nicht sinngemäß angewendet.

***) vergl. Johann Chr. Hasche, Umständliche Beschreibung Dresdens (Leipzig, 1781)

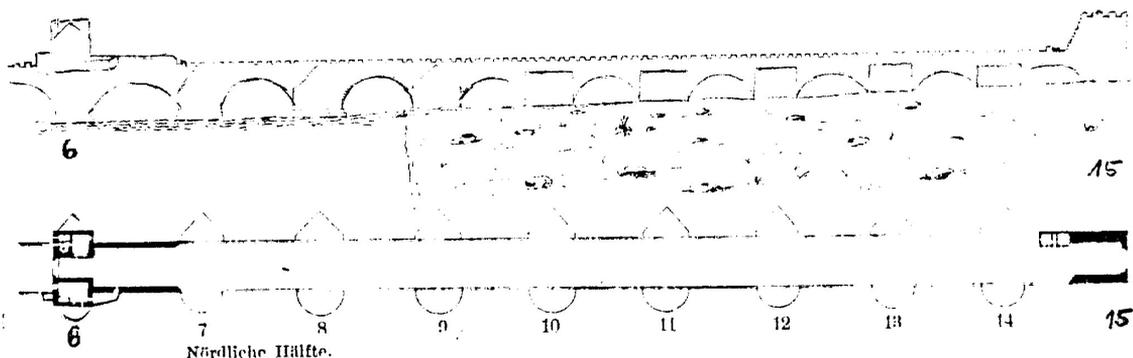
****) Felgenhauers Bestallungsurkunde (ausgestellt 1575) und seine Pensionierungsurkunde (ausgestellt 1600) befinden sich im Hauptstaatsarchiv Dresden.

1600 seine Pensionierung erhalten, seitdem leitete Georg Hauptvogel die Posteinrichtung.

Die Elbbrücke, auf der sich das Posthäuschen befunden haben soll, gehörte nicht zum Weichbild der Stadt. Die Brücke war weder städtisches noch kurfürstliches Eigentum *), sondern unterstand wie die Kreuzkirche der Administration des autarken Brückenamtes. Welche Baulichkeiten befanden sich 1602 auf der Brücke ?

Das älteste Bauwerk auf der Elbbrücke war die Leichnamskapelle. Sie geriet in Vergessenheit, stand bis 1462 wüst; an ihrer Stelle errichtete man 1468 die 'Alexiuskapelle', die man mit der Einführung der Reformation 1542/43 abbrach. An ihrer Stelle entstand das 1544 fertiggestellte Zollhaus auf dem 6. nördlichen Pfeiler .

Auf dem letzten nördlichen Pfeiler, am Alt-Dresdner Brückenkopf befand sich ein schon 1430 erwähntes Torhaus. Es bestand aus zwei Flügelmauern, dem eigentlichen Tor und einem kleinen Wärterhäuschen **). Das wahrscheinlich 1534/35 erneuerte "thurhaus bey alden Dreßden" (das Alt-Dresdner Torhaus) wurde bei der Belagerung Dresdens im Schmalkaldischen Krieg 1546/47 so stark demoliert, daß man es 1548 auf Befehl des Kurfürsten Moritz' abbrechen musste.



6. nördl. Pfeiler = Zollhaus (ehemals Alexius-Kapelle) ;
 15. nördl. Pfeiler = Alt-Dresdner Torhaus (1548 abgebrochen)

Zur Erinnerung: bei dem damaligen 'Alten-Dresden' handelt es sich um die spätere Neustadt. Die Umbenennung erfolgte erst, nachdem 1685 Alten-Dresden durch einen grossen Brand verwüstet und anschliessend neu aufgebaut wurde. Bei dem damaligen 'Neu-Dresden' handelt es sich um den nach 1685 als Altstadt bezeichneten Teil der Residenzstadt. In dieser Abhandlung sind die Begriffe 'Alt-Dresden' und 'Neu-Dresden' so ange-

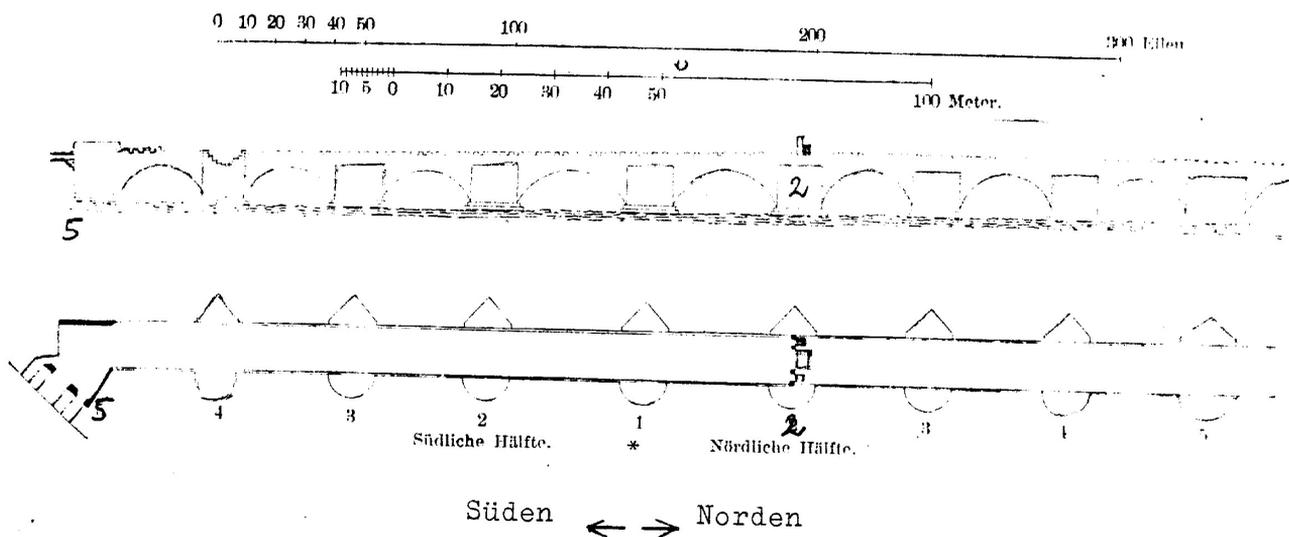
*) vergl. O. Richter, Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte Dresdens, III

**) vergl. Gurlitt, Die Kunstdenkmäler Dresdens, Bd. II (1901)

wendet, wie man sie im Jahr 1602 benützte.

Selbst wenn man unterstellt, daß 1548 nur die Flügelmauern und das Tor bei Alten-Dresden abgetragen wurden, während das Wärterhäuschen stehen blieb, ist eine Verwendung desselben als 'Posthäuschens' wenig einleuchtend. Die kurfürstliche Posteinrichtung hätte sich dann bei Alten-Dresden, also am rechten Elbe-Ufer befunden und wäre durch den Strom vom Schloss in Neu-Dresden getrennt worden. Der Hinweis auf das Alt-Dresdner Brückentor musste den Blick zunächst zwangsläufig auf den nördlichen, dem Alt-Dresden zugewandten Teil der Elbbrücke, lenken. Es erweist sich aber als vergebliches Unterfangen, hier das 'Posthäuschen' zu suchen.

Die südlichen Bogen der Elbbrücke reichten bis an die Stadtmauer von Neu-Dresden, bis an das Georgentor, dem nördlichen Zugang zum Schloss, heran. Aber auch auf diesem südlichen Teil der Brücke befand sich kein Posthäuschen, weder 1602 noch in einem anderen Zeitabschnitt der Dresdner Geschichte.

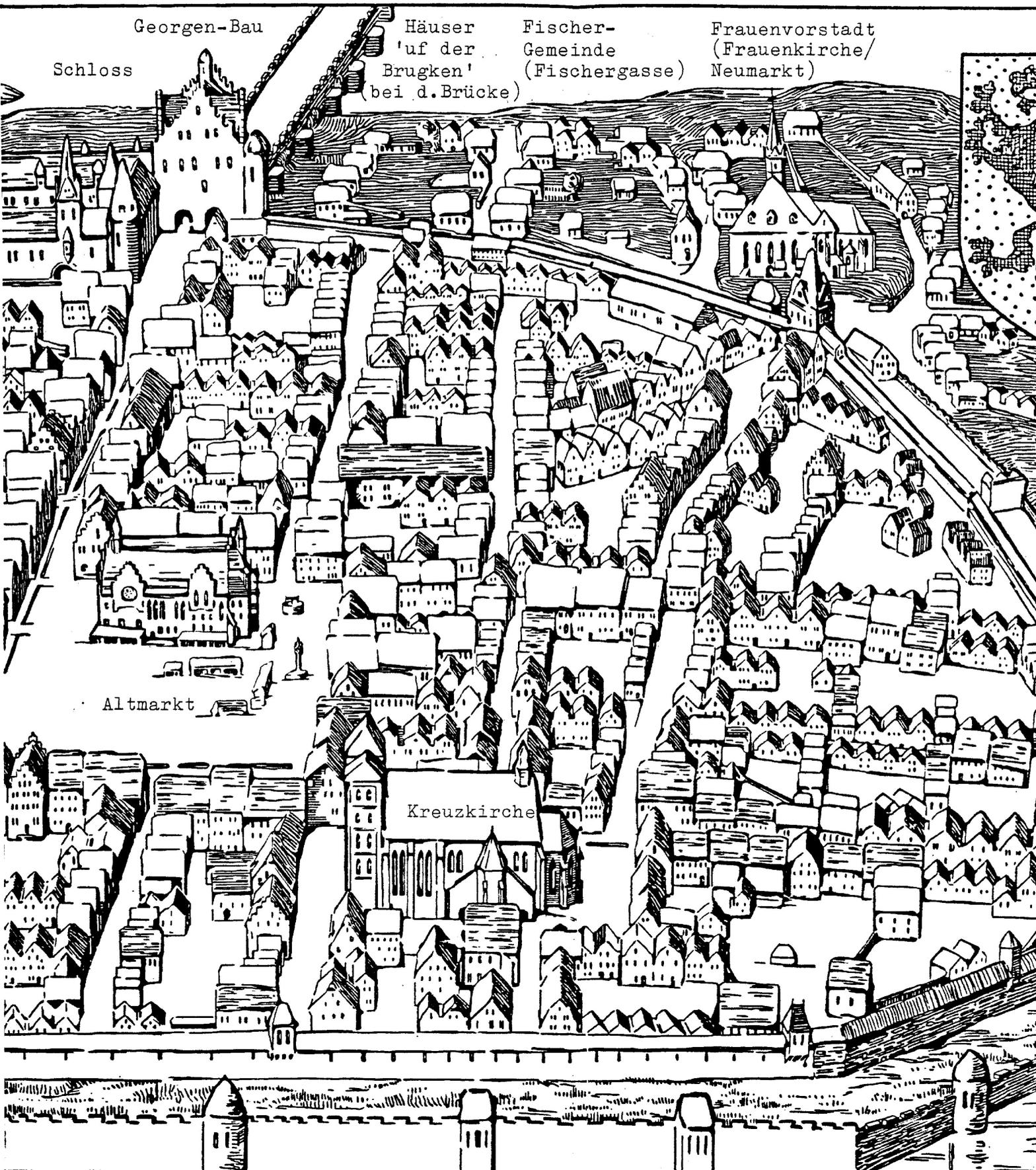


2. nördl. Pfeiler = Zugbrücke mit hölzernem Oberbau ;
 5. südl. Pfeiler = seitlicher Abgang (links) von der Brücke zum Elbtor, (vergl. S.5 / Elbtor-Ausbau 1578).

Mit 'die Häuser auf der Brücke' bezeichnete man eine Ansammlung kleiner Häuser zwischen Elbe und Stadtmauer, die im Mittelalter ein ganzes Stück südlich vom linken Elbufer verlief (an der Südseite des späteren Stallhofes). Auf dem Plan des Stadt-Modelles von Dr. Otte Richter "Dresden um 1500" erkennt man die Lage dieser damaligen "Vorstadt" recht deutlich *). Siehe nächstes Blatt .

*) vergl. O. Richter, Verfassungsgeschichte Dresdens, Bd. I, S. 30

1440 wurden die Häuser "uf der Brugken" erwähnt, eine Bezeichnung im mittelalterlichen Sprachgebrauch, heute würden wir "bei der Brücke" sagen. 1458 werden sie als Häuser "vor dem Brückenthor" und schliesslich als "Vorstadt an der Elbe" bezeichnet.



In der 1. Hälfte des 16. Jh. unter Herzog Georg wurde die Frauenvorstadt (Neumarkt/Frauenkirche) in das Stadtgebiet einbezogen und umwallt, dem schloss sich die Erweiterung und Umgestaltung des Festungsringes um Neu-Dresden in den Jahren 1550 bis 1554 an. Dabei wurden die südlichen $3 \frac{1}{2}$ Bogen der Elbbrücke verschüttet. Bei dieser Aufschüttung dürften die ersten Häuschen 'uf der Brugken' verschwunden sein. Auf der Elbbrücke, ca. 40 m vor dem Georgentor wurde das Elbtor gebaut, das den Einlass in die Stadt bildete und bald den Namen 'Schönes Tor' erhielt. Um 1578 kam es zum weiteren Ausbau der Elbtor-Anlage. Ein weiteres Torhaus entstand ca. 20 m östlich des bisherigen Tores *). Es befand sich an der Stelle, wo sich heute das "Ständehaus" (Landtagsgebäude) erhebt. Der Abgang von der Elbbrücke erfolgte nun seitlich nach links **). Die Verbindung von der Elbbrücke zum Elbtor bildete eine Fallbrücke. Dieser Umgestaltung des Neu-Dresdner Brückenkopfes fielen weitere Häuser 'uf der Brugken' zum Opfer. Diese Position "am Alt-Dresdner Brückenthore links" weist auch - wie eingangs erwähnt - G. Schaefer dem "Posthäuschen" zu. Es handelt sich um eines der Häuser 'uf der brugken', das sich 1602 neben dem neuen Torhaus (von 1578) befand.

Es erscheint unwahrscheinlich, daß ein winziges Haus ausserhalb der Stadtmauern als zentrale Befehls- und Verteilerstation für Postmeister Georg Hauptvogel und seine Postreiter diente. So beschränkt die Aufgaben der kurfürstlichen Posteinrichtung 1602 auch gewesen sein mögen, in diesem Posthäuschen war sie nicht untergebracht. Eine Verordnung des Stadtrates aus dem Pest-Jahr 1566 verdeutlicht die Aufgaben des "Posthäuschens": "Alle Briefe, welche von fremden Orten für die Regierung ankommen, sind von demjenigen Torhüter, der lesen und schreiben kann, in Empfang zu nehmen und vor der Abgabe zu durchräuchern" ***). Auch dem Posthäuschen am Elbtor (dem Alt-Dresdner Brückentor) ist der Stellenwert einer Postablage zuzuweisen, als "Unterbringung" für die kurfürstliche Posteinrichtung kann es nicht bezeichnet werden.

Die Frage, wo sich das 'Posthäuschen' im Jahr 1602 befand, ist damit beantwortet. Die Frage nach der 'Unterbringung' der kurfürstlichen

*) Das "Schöne Tor" und der Erweiterungsbau wurden 1730 abgetragen.

**) vergl. auch Gurlitt, Kunstdenkmäler Dresdens Bd. II

***) vergl. Richter, Verfassungsgeschichte Dresdens Bd. II, S. 183

Posteinrichtung ist damit aber nicht geklärt.

Im Gegensatz zu den 5 anderen Stadttoren, die der Stadtverwaltung, dem Rat, unterstanden, wurde das Elbtor vom kurfürstlichen Schlosse aus betreut. Diesem Umstand dürfte das "Posthäuschen" seine besondere Erwähnung verdanken *).

An dieser Stelle muss eine Vermutung von Otto Mörtzsch erwähnt werden**). Er hält es für wahrscheinlich, daß sich die kurfürstliche Posteinrichtung in einer der Brüdergassen befunden hat. Die kleine Brüdergasse verläuft zwar unmittelbar hinter dem Schloss bzw. dem Taschenberg-Palais, in den Dresden-Chroniken von Weck (erschienen 1680) oder von Hasche (erschienen 1781) fehlen jegliche Hinweise auf eine Posteinrichtung in einer der Gassen. Mörtzsch selbst gibt keine Quellen an, aus denen er seine Vermutung speist.

Die kurfürstliche Post war eine Institution, ein Dienst innerhalb der kurfürstlichen Verwaltung, dem es oblag, die Schreiben des Hofes, des Regenten, der kurfürstlichen Ämter und Kollegien zu befördern. Man muss sich von der Vorstellung befreien, daß mit der Gründung eines solchen Postdienstes auch ein Gebäude für seine Unterbringung vorhanden sein musste. In ihrem Anfangsstadium benötigte die kurfürstliche Posteinrichtung kein eigenes Haus. Felgenhauer, der das Amt des 'Postmeisters' innehatte, führte wie die ihm unterstellten Postreiter noch selbst Postritte aus. Man kann deshalb davon ausgehen, daß die Expedition innerhalb des kurfürstlichen Kanzleihauses mit der Übergabe der 'Hofpost' an einen Postreiter begann, der sie dann seinen Ordern und der vorgeschriebenen Route gemäß 'ausritt' und zustellte.

Das kurfürstliche Kanzleihaus war in den Jahren 1565 bis 1567 im "geßlein dem hofmarstall über gelegen" erbaut worden. In seiner "Beschreib: und Vorstellung der Chur-Fürstlichen Sächsischen weiterberuffenen Residentz- und Haupt-Vestung Dresden" beschreibt Weck im Jahr 1680 das Kanzleihaus mit folgendem Text (siehe nächstens Blatt). Die Gasse wandelte ihren Namen in 'Gäßgen bei der Cantzlei' und war den älteren Dresdnern, bis es 1945 zerstört wurde, als "Kanzleigässchen" geläufig. "Expeditionen" der Ämter sind bei Weck erwähnt, eine spezielle Posteinrichtung findet keine Erwähnung.

*) Richter, Verwaltungsgeschichte Dresdens, Bd. I, S. 139

***) Karl Otto Mörtzsch, Oberlehrer in Dresden und Dresden-Historiker (1868 - 1934). Aus seinem Artikel 'Daniel Wintzenberger, der älteste Topograph Dresdens' (Dresdner Geschichtsblätter 1918/1): "Bei ihrer Gründung befand sich die Dresdner Post in der Nähe des Schlosses, auf einer der Brüdergassen, gleichzeitig bestand eine Postablage in einem Haus auf der Elbbrücke". (Auch hier der Irrtum "auf" der Elbbrücke!)

sten / Gebrüdern und Herzogen zu A. Sachsen/ *z.* Und also in demjenigen Jahre/ als man schrieb nach Christi unsers Heylandes und Seligmachers Geburth/

Eintausend / Sechshundert und Sechs und Siebenzig/ am 15ten Tage des Winter Monats/ welches war der Tag Leopoldi.

Der Siebende Titul.

Von dem Churfürstlichen Sächsischen
Cantzley-Hauße / und denen Rathß
Collegien; so aldar anzu-
treffen.



Am nächsten dem Theile des Schlosses / so man / wie obertwehnet/ Herzog Georgens Schloß genennet / ist das Churfürstl. Sächs. Cankley: oder Rath-Hauß. Dieses Cankley-Gebäude hat der Hochlöblichste Fürst / Herz Augustus / Herzog und Churf. zu Sachsen/ *z.* da vorhin des Orts zum Theil der alte Stall unⁿ Harnisch-Cammer/ zum Theil aber / und sonderlich nach der Schloß: Gäßewarts/ der alte Försterhoff gestanden/ und beyde am 19. Februarii Anno 1565. abzutragen angefangen worden/ (an stadt daß man sonst die Regierung in Herzog Georgens Schloße/ den Cammer-Rath aber auf dem ordentlichen Schlosse in dem Zimmer/ die Laterne genant/ gehalten) sehr bequem mit vielen stattlichen Zimmern/ auch zweyen großen steinern Wendel: Treppen / also daß man von zweyen Gäßen dahin zu: und abfahren und gehen kan/ erbauen lassen. Es ist aber gedachtes Cankley-Hauß ganz geraum zu Auffenthalt der Churfürstl. Sächs. Rathß: Collegien und darzugehörigen Cankleyen / denn es seynd in selbigem biß 19. Stuben groß und kleine / (darunter die größere

Appellation-Stube / welche 39. Ellen oder 78. Schuhe lang/ und 24. Ellen oder 48. Schuhe breit/ und fast umb und umb Fenster hat/ deren Anzahl sich auf 21. erstrecket/ die weitläufftigste ist) so wohl etliche starke und geraume Bewölbe / auch 3. Sähle und unterschiedliche Bey: und andere Cammern / zu Enthaltung der Cankley-Sachen aufgeföhret.

In unterm Geschoße seynd eigentlich die Bewölbe / so meistens zu Verwahrung der Archiven in Cankley: Rent und Steuer: Sachen gebraucht werden; Auffm Andern Tabulare ist erstlich die Geheimbde Rathß: Stube / in dieser sitzen die Churfürstl. Sächs. Herren Geheimbden Rätthe / welche die Reichs: Geheimbden: und andere Estats- Sachen expediren. Diesem Zimmer gegen über ist die Churfürstl. Sächs. Hofe Rath Stube/ in selbiger kommen die Churfürstl. Sächs. Herren Cankler/ Vice Cankler/ auch Hof: und Justitien-Rätthe zusammen/ und verrichten die einkommenden und fürlauffenden Lehens: Rechts: Gerichts: und Policen-Sachen / halten auch nach Gelegenheit in nöthigen Dingen / zwischen denen Parthehen Verhören / und erörtern die Strittigkeiten / entweder durch gütliche Vergleichungen/ oder rechtmäßige Abschiede.

Festung Dresden Beschreib - und Vorstellung.

51

Noch in diesem Tabulate ist das Renth-Cammer Gemach/ alda halten die Herren Cammer-Director und Cammer-Räthe mit dem Churfürstl. Land Renthmeister in Cammer: Renth: Jagt: Forst: Flöß: und andern Sachen / sambt was sonst die Churfürstl. Intradem / Ausgaben/ und Verpflegung des Hoffes betrifft/ täglich Rath. Nechst selbigem findet man die Rentheren/ in welcher der Churfürstl. Sächs. Land Renthmeister sein Cabinet, die Rentheren, Secretarien und Calculatoren, auch andere dahin gehörigen vielen Personen ihre Expeditiones haben / und alda die Beamten / als Ober: und Amt Leute/ Schöffer/ Verwalter/ Gleits Leute und andere/ welche zu Hoff oder im Lande auf verreckenden Diensten sitzen / Ihre Rechnungen ablegen/ und die ausgeworfenen defecta justificiren müssen; Die Renth-Cammer aber/ so von einem Renth-Cammermeister dirigiret wird/ und dem etliche Cammer-Schreiber zugegeben/ altwo die formalen Cammer-Rechnungen über alle Einkunfften in guter Ordnung geführt/ die Einkunfften niedergelegt und verwahret werden/ ist auf dem Churfürstl. Schloß/ unter dem knöpfigten Thurme/ in dem Ersten Geschoße über der Erde/ in einem großen schönen- gewölbeten- Feuerfrenen Zimmer/ sehr wohl disponirt/ anzutreffen.

Im Dritten Geschoße ist die große Appellation Stube / selbige wird des Jahres zu zweyen mahlen geöffnet / und von hiesigen und frembden Advocaten das Rechtliche Verfahren oder Versehen/ in Appellation und andern Rechthängigen Sachen/ so in dieses Judicium gedeihen/ von Mund aus in die Feder / nach Churfürstl. Sächsischen Hoffgebrauch / darinne etliche Wochen lang verrichtet / und hernach wieder zugesperret. Uffm Obern-Tabulat ist die kleine Appellation-Stube / welche eigentlich gewidmet/ daß der Herr Appellation-Præsident zusamt de-

nen Herren Appellation-Räthen / welche des Jahres zu zweyen Terminen / als auff ersten Sonntag nach Trinitatis, und dann Sonntags nach Martini, nach Anleitung der Churfürstl. Sächs. Appellation-Ordnung / anhero erfordert und beschrieben werden / alda sitzen sollen / umb die obertwehnten Rechtlichen Befehle und Einbringen zu verlesen/ darüber zu votiren und Urthel zu sprechen / jedoch pflegen Sie gemeiniglich / weil dieses Zimmer sehr hoch zu steigen / in der obbmeidten großen Appellation-Stube zusammen zu kommen.

Der kleinern Appellation-Stube gegen über ist das Churfürstl. Sächs. Ober-Consistorium und Kirchen-Rath/ In selbiges kömmt der Herr Ober-Consistorial-Præsident nebenst denen Herren Ober-Consistorial-Räthen und Assessoren / und entscheiden alda / vermittelst angestellten Verhören / oder auf Klagen und Bericht / alle streitige und andere Kirchen: Schulen: Univerfitäts: Ehe: und dergleichen ins Jus Episcopale lauffende Sachen / Es werden auch daselbst die Professiones der Academien Leipzig und Wittenbergk / in gleichen Superintendenturen / Probsten: Pfarr: Diaconat: Rectorat: Con-Rectorat: Cantorat: und Schulmeister-Stellen / in gansen Churfürstenthumb und darzugehörigen Landen / sonderlich ben den dreien Fürsten-Schulen; Meissen Grimm und Pforta; Wie auch sonst (so fern Sie Churfürstl. Lehens) die wichtigen Geistl. Officia, mit Ihrer Churfürstl. Durchl. gnädigsten Vorwissen / ausgetheilet und conferiret / In gleichen alle Superintendentur: oder Geistl. Inspections- Aempter durch alle Churfürstl. Lande / in gleichen Priester: und Schuel-Stellen / Sie mögen von Churfürstl. Sächsischen Aemptern oder den Land-Ständen oder Städten vociret werden / so ferne sie ins Meißnische:

dem Ober-Consistorio einverleibtes Consistorium gehörig / confirmiret und bestetiget.

Und allermassen bey ieglicher Rath-Stube gewisse Cansleyen und Expeditiones, in so viel besonderen Zimmern / anzutreffen / und die Berrichtungen sehr ordentlich abgetheilet seynd: Also ist noch auf diesem Cansley-Hause eine Hoff-Buchdruckerey befindlich / damit diejenigen Sachen / welche offters aus den Cansleyen zum Druck kommen müssen / befördert werden können / und dahero zu solchem Ende / ein starck Inventarium, so wohl von Schrifften an sich selbst / als auch von Stempffeln / Matrizen / und andern Sachen / zu Gießung neuer Schrifften / alda anzutreffen; Sondern es ist auch letzlich der Buchbinder Stube noch zu erwehnen / denn weil dergleichen Handwerck bey ei-

nem so weitläufftigen Wercke nicht wohl zu entrahten / so ist iederzeit ein sonderbarer Buchbinder / bloß der Cansleyen Sachen wegen / in der Aufswartung und Bestallung / damit man selbigen stets an der Hand haben könne.

Dieses vorherbeschriebene Cansley-Haus ist ganz steinern / nach rechten architectonischen Regeln ganz zierlich aufgeführt / von aussenwärts mit allerhand Gemälden und Figuren auch Sententien / so in Tünch auf schwarzen Grund in fresco cratirt / gezieret / und ziemlich weitläufftig / solcher Bau aber im Jahr 1565. angefangen / und Anno 1567. vollbracht / dahero denn auch oberhalb des dritten Geschosses umher / folgende Schrift mit großen Romanischen Buchstaben angeschrieben worden:

AUGUSTUS DEI GRATIA DUX SAXONIAE, SACRI ROMANI IMPERII ARCHIMARSCHALCUS ET ELECTOR, LANDGRAVIUS THURINGIAE, MARCHIO MISNIAE, ET BURGGRAVIUS MAGDEBURGENSIS. ANNO SALUTIS M. D. LXVII.

Von vorgedachten Sententien aber ist von der Bitterung nicht mehr als ein einziger übrig blieben / so annoch zu lesen / und nach dem Hofe-warts / bey den Fenstern für der Kentheren folgenden Inhalts zu befinden:

HOMO EST, CUI DEEST PECUNIA, SED HOMO NON EST, CUI DEEST BONA INTELLIGENTIA.

"Expeditionen" (lt. Meyers Enzyklop. Lexicon = aktenkundl.: die Gesamttätigkeit der Abfertigung und Beförderung eines Schriftstückes) sind auch bei dem Grundriss des Kanzleihauses ersichtlich.

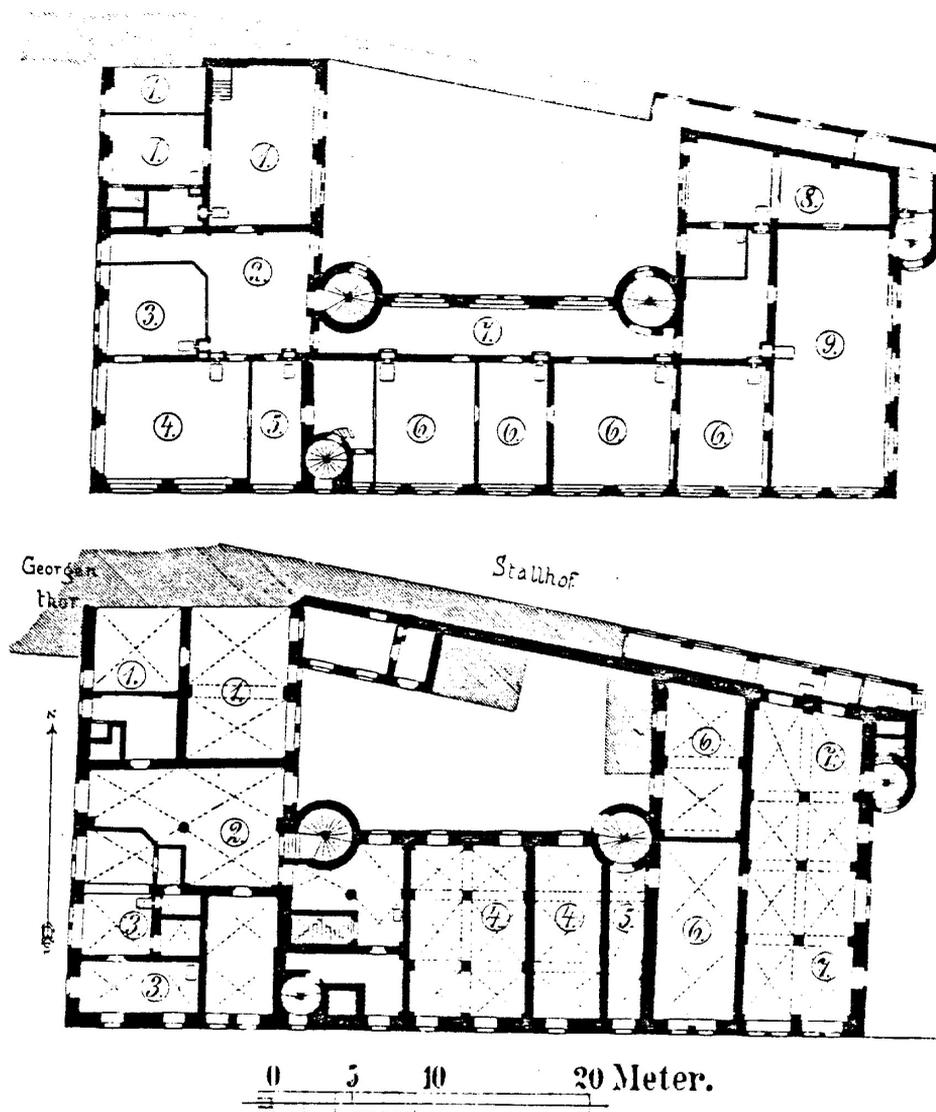


Fig. 266. Kanzleihaus. Zustand im 18. Jahrh.

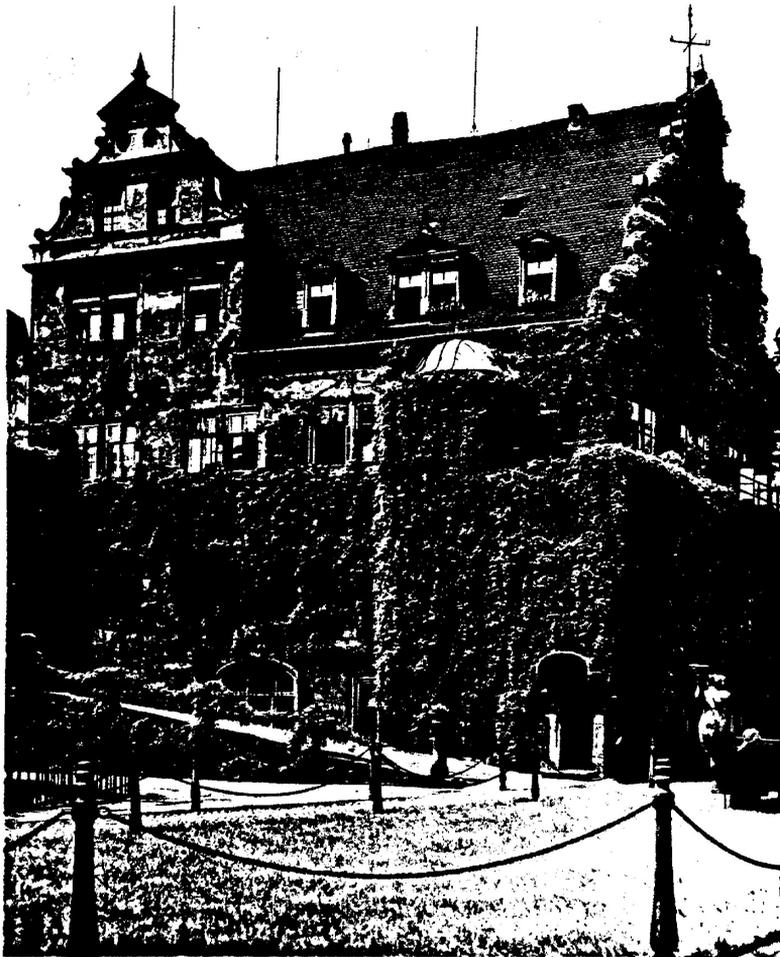
Grundriss des Obergeschosses: 1. Geheimes Archiv. 2. Eingang. 3. Invaliden-Cassa. 4. Sessions-Zimmer.
5. Registrande. 6. Haupt-Expedition. 7. Gang. 8. Archivs-Expedition. 9. Rechnungs-Expedition.
Grundriss des Erdgeschosses: 1. Geheimes Archiv. 2. Eingang. 3. Invaliden-Cassa. 4. Cammer-Archiv.
5. Durchgang. 6. Rentery-Archiv. 7. Archiv.

Kanzleihaus-Grundrisse aus Gurlitt, Kunstdenkmäler
Dresdens II (1901), S. 401

Hier im Kanzleihaus entstanden die Schreiben der kurfürstl. Verwaltungsämter, die "Hofpost", von hier wurden sie expediert. Warum hätte das über eine Zwischenstation, einem "Posthäuschen" geschehen sollen? Der Marstall bzw. ab 1588 der Klepperstall *) befanden sich nur

*) Klepperstall, 1588, in der Terrassengasse am Wall, von Knöffel erbaut, 1850 abgebrochen. Heute Treppe zur Brühl. Terrasse von der ehem. Münzgasse aus. "Klepper" = Pferd, damals nicht abfällig gebraucht!

wenige Schritte vom Kanzleihaus entfernt. Die mit ihren Ordnern versehenen Postreiter konnten sich mit ihrem Reittier versorgen und mit der ihnen anvertrauten Post davonreiten.



Das Kanzleihaus, vom Stallhof aus gesehen. Im Februar 1945 durch Bomben zerstört.

Kommen wir zurück zum Ausgangspunkt dieser Betrachtung. Die zweite Orts- und Jahresangabe im Buch "Die alte Sachsenpost": "ab 1636 das 'Postwärterhaus' beim Alt-Dresdner Brückenthor".

1589 begannen die Festungsbaumeister Buchner und Roßwurm mit dem Bau der 'neuen Vestung oder Berges am Ziegelthor'. Die Elbe-Vorstadt und die letzten Häuser 'uf der Brugken' mussten dem von Osten nach Westen vorrückendem Festungsbau weichen *). Bei der Einwohnerzählung von 1603 erscheinen 10 Vorstädte **), die 'Vorstadt an der Elbe' zählt noch

*) Heute bekannt als "Brühlsche Terrasse", Baubeginn im Osten, etwa beim ehem. Gondelhafen und Belvedere, Abschluss beim heutigen Schlossplatz.

**) Vergl. O. Richter, Verfassungsgeschichte Dresdens Bd. I, S. 195, Vorstädte: 'An der Elbe', Rampische Gemeinde, Pirnaische Gemeinde, Borngasse, Halb- u. Eulengasse, Hinterm alten See, Poppitzer Gemeinde, Fischersdorfer Gemeinde, Gerber Gemeinde, Viehweide.

56 Männer, 66 Weiber, 87 Kinder. In späteren Einwohnerzählungen fehlt die Elbe-Vorstadt. Der Festungswall hat sie 'verschluckt'. Im Zuge dieser, sich über Jahrzehnte hinziehenden Bautätigkeit an den Befestigungsanlagen kann auch das alte 'Posthäuschen auf der Brugken' durch ein neues Postwärterhaus ersetzt worden sein. Aus welchen Gründen auch immer: das 'Postwärterhaus' von 1636 war ein Ersatzbau für das bisherige Posthäuschen, der Standort blieb der gleiche. Inzwischen hatte sich für das 'Elbtor' ein neuer Name eingebürgert, das "Alt-Dresdner Brückenthor", - das Tor, das zur Brücke nach Alten-Dresden führte. Das ehemalige, erste Alt-Dresdner Brückenthor, das sich bis 1548 am Alt-Dresdner Brückenkopf, rechtselbisch befunden hatte, war längst aus der Erinnerung verschwunden. Die andere Adresse für das Postwärterhaus scheint auf einen Standortwechsel hinzuweisen, das ist aber nicht der Fall.

Es ist überhaupt erstaunlich, daß in diesen Zeiten - 1636 - das Postwärterhaus neu erbaut wurde. Der Dreissigjährige Krieg stand in seinem Zenith, 1631 hatte Tilly das protestantische Magdeburg eingenommen und Gustav Adolf von Schweden nötigte dem sächsischen Kurfürsten Georg I ein Bündnis auf, 1632 brach in Dresden die Pest aus, 1638 war in ganz Dresden kein Pferd aufzutreiben *). Die Postverbindungen waren gestört oder lagen brach. Trotzdem baute man 1636 ein neues Postwärterhaus! Auch das neue Postwärterhaus kann nur die Funktion einer Postablage erfüllt haben, keinesfalls handelt es sich dabei um ein Gebäude, in dem die kurfürstliche Posteinrichtung untergebracht war. Dies geht auch daraus hervor, daß es 'vom Postwärter bewohnt wurde', - nicht etwa vom damaligen Dresdner Postmeister Christian Hauptvogel **) . Er war es, der mit Unterstützung des Leipziger Postmeisters Johann Sieber die Dresdner (kurfürstliche) Post auch für Kaufleute und Privatpersonen öffnete. Die Bemühungen um ein eigenes Posthaus dürften in den Drangsalen des 1618 entflammten Dreissigjährigen Krieg zunächst untergegangen sein. Das 1640 erstmals (also 8 Jahre vor dem Westfälischen Frieden) erwähnte Dresdner Posthaus, ist der Tatkraft des Dresdner Postmeisters Chr. Hauptvogel zuzuschreiben.

*) vergl. Schaefer, Geschichte d. sächs. Postwesens, S. 20 und G. Renner, Die Postklepper-Not in Dresden im Dreissigjährigen Kriege (Dresdner Geschichtsblätter 1927/2)

**) Chr. Hauptvogel hatte dieses Amt 1622 von seinem Vater übernommen.

Zwischen dem Neubau des Postwärterhauses am Alt-Dresdner Brückenthore (1636) und dem Bezug des 1640 erwähnten Postgebäudes in der Kreuzgasse liegen nur wenige Jahre. Der Vergleich dieser Jahres-Angaben zeigt ebenfalls die Divergenz der diesbezügl. Angaben.

Das 'Postwärterhaus' blieb auch bestehen, nachdem die Institution 'Hofpost' ein eigenes Posthaus bezogen hatte. Postwärterhaus und Posthaus existierten zeitlich nebeneinander. Zusammenfassend ist darauf hinzuweisen, daß die kurfürstl. Posteinrichtung nicht in dem 'Posthäuschen (auf) bei der Brücke' untergebracht war und auch nicht in dem späteren Postwärterhaus am Alt-Dresdner Brückenthore. Das Posthäuschen (1602) und das Postwärterhaus (1636) waren Einrichtungen, die man nur als Postablagen bezeichnen kann.

Über die Eröffnung der Sächsischen Briefsammlung Gutenfürst

Christian Springer, Köln.

Am 19. Oktober 1861 beantragte der Königlich Bayrische Kämmerer, Rittergutsbesitzer Freiherr Ernst von Feilitzsch auf und zu Heinersgrün bei der Kgl. Ober-Post-Direktion zu Leipzig, daß seine Postsachen nicht mehr von Plauen und Bobenneukirchen, sondern über Hof/Bayern befördert werden sollten.

Begründung: Er, der sehr oft in Dresden geschäftlich zu verweilen habe, aber zwischenzeitlich sein Gut Heinersdorf, welches an die Kgl. Bayrische Grenze anliege, bewohne, sei oft in Geschäften im weit näher liegenden Hof (2 Stunden, Plauen 4 Stunden Wegs). Da in Hof mehrfach täglich Dampfzüge aus Sachsen eintreffen und dorthin abgehen, empfinde er dort täglich seine Correspondens. Allein, seit im Kgr. Sachsen, in Bobenneukirchen eine neue postalische Einrichtung stattfinde, werde der Postweg (bei 3 mal wöchentlicher Zustellung) auf Tage durch den Umweg über Bobenneukirchen verlängert - wofür er ein Beispiel anführte.

Die OPD Leipzig antwortete am 29. Oktober 1861

"So gern die unterzeichnete Königlich Sächsische Ober-Post-Direktion auch immer bereit ist, den Wünschen nach Postverkehrseinrichtungen möglichst zu entsprechen, so befindet sich dieselbe doch gänzlich außerstandes Ihrem Antrage vom 19. Oktober ds. Mts. auf Beförderung der unter Ihrer Anschrift mit dem Bestimmungsort Heinersgrün (Anm: der Ortsname ist unterstrichen, der Freiherr hatte in seinem Brief

Zwischen dem Neubau des Postwärterhauses am Alt-Dresdner Brückenthore (1636) und dem Bezug des 1640 erwähnten Postgebäudes in der Kreuzgasse liegen nur wenige Jahre. Der Vergleich dieser Jahres-Angaben zeigt ebenfalls die Divergenz der diesbezügl. Angaben.

Das 'Postwärterhaus' blieb auch bestehen, nachdem die Institution 'Hofpost' ein eigenes Posthaus bezogen hatte. Postwärterhaus und Posthaus existierten zeitlich nebeneinander. Zusammenfassend ist darauf hinzuweisen, daß die kurfürstl. Posteinrichtung nicht in dem 'Posthäuschen (auf) bei der Brücke' untergebracht war und auch nicht in dem späteren Postwärterhaus am Alt-Dresdner Brückenthore. Das Posthäuschen (1602) und das Postwärterhaus (1636) waren Einrichtungen, die man nur als Postablagen bezeichnen kann.

Über die Eröffnung der Sächsischen Briefsammlung Gutenfürst

Christian Springer, Köln.

Am 19. Oktober 1861 beantragte der Königlich Bayrische Kämmerer, Rittergutsbesitzer Freiherr Ernst von Feilitzsch auf und zu Heinersgrün bei der Kgl. Ober-Post-Direktion zu Leipzig, daß seine Postsachen nicht mehr von Plauen und Bobenneukirchen, sondern über Hof/Bayern befördert werden sollten.

Begründung: Er, der sehr oft in Dresden geschäftlich zu verweilen habe, aber zwischenzeitlich sein Gut Heinersdorf, welches an die Kgl. Bayrische Grenze anliege, bewohne, sei oft in Geschäften im weit näher liegenden Hof (2 Stunden, Plauen 4 Stunden Wegs). Da in Hof mehrfach täglich Dampfzüge aus Sachsen eintreffen und dorthin abgehen, empfinde er dort täglich seine Correspondenz. Allein, seit im Kgr. Sachsen, in Bobenneukirchen eine neue postalische Einrichtung stattfinde, werde der Postweg (bei 3 mal wöchentlicher Zustellung) auf Tage durch den Umweg über Bobenneukirchen verlängert - wofür er ein Beispiel anführte.

Die OPD Leipzig antwortete am 29. Oktober 1861

"So gern die unterzeichnete Königlich Sächsische Ober-Post-Direktion auch immer bereit ist, den Wünschen nach Postverkehrseinrichtungen möglichst zu entsprechen, so befindet sich dieselbe doch gänzlich außerstandes Ihrem Antrage vom 19. Oktober ds. Mts. auf Beförderung der unter Ihrer Anschrift mit dem Bestimmungsort Heinersgrün (Anm: der Ortsname ist unterstrichen, der Freiherr hatte in seinem Brief

irrtümlich seinen Wohnort mit Heinersdorf(!) bezeichnet) den Kgl. Sächsischen Postanstalten zugehenden Postsendungen nach Hof Folge geben zu können, da es gänzlich unthunlich ist, fremden Postverwaltungen den Bestelldienst in Orten des diesseitigen Postgebietes zu überlassen, oder Postsendungen nach ein- und demselben Orte je nach Verschiedenheit der Adresse von verschiedenen Postanstalten aus distribuieren zu lassen.

Ebenso ist es bei der Unbedeutendheit des Postverkehrs des Ortes Heinersgrün - es geht dahin dermalen durchschnittlich in zwei Tagen eine Postsendung ein - zur Zeit unthunlich, den Bestelldienst von Bobenneukirchen aus zu vervielfältigen. Soweit Ihnen, Herr Kämmerer, an der Entgegennahme Ihrer Postsendungen bei dem Postamte Hof gelegen ist, erübrigt daher etwas Anderes nicht, als daß Sie dieselben poste restant bestellen lassen."

Der Kämmerer Freiherr E.v. Freilitzsch ließ aber nicht locker: Am 12. November 1861 schrieb er erneut an die OPD, daß er sich von dem ablehnenden Beschluß in seinen vielseitigen Geschäften "... so gefährdet fühle, daß er weitere Schritte ergreifen wolle". Zum Beweis seiner "Behinderung" fügte er zwei Briefe bei, die er erst nach drei bzw. vier Tagen erhalten habe. Er meint:

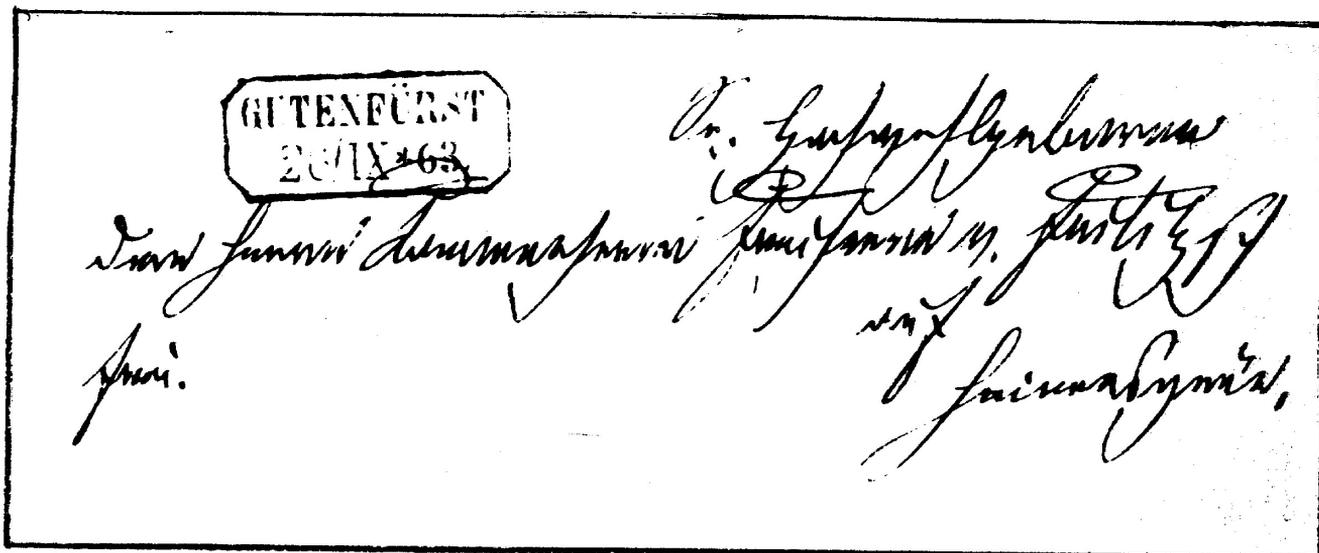
"Es ist gewiß nicht Frivolität, welche mich zu meinem ganz gehorsamsten Bittgesuche verleitet, sondern ich befinde durch die Unterstellung meines Rittergutes Heinersgrün unter die neu errichtete Kgl. Sächs. Postexpedition in Bobenneukirchen notorisch mich in höchst übler Lage und thatsächlich großen Gefahren und Nachtheilen dadurch ausgesetzt."

Er folgerte:

"... so bleibt mir ... nichts übrig, als meinen Wohnsitz im Kgr. Sachsen, in Heinersgrün, zu verlassen und ins Ausland zu ziehen, vielleicht auf mein Rittergut Liebschütz."

Schließlich wird er massiv:

"Durch meinen Wegzug aus Sachsen verliert die Kgl. Sächs. Staatskasse meine nicht ganz unbedeutlichen Einkommensteuern und es würde unter meinen Bekannten und sonst einiges Aufsehen erregen, daß ich wegen dieser neuen Einrichtung in Bobenneukirchen zur Sicherung meiner Geschäftsverhältnisse Sachsen verlassen müßte und diese Sache möchte dann bei der nächsten Ständeversammlung in der ersten Kammer zur Verhandlung kommen, ein außerordentlicher Landtag könnte vielleicht schon im nächsten Monat stattfinden."



Briefsammlung Gutenfürst, 1862 bis 1876, zur Postanstalt Reuth gehörend.

Das schwere Geschütz tat sofort seine Wirkung und bereits zwei Tage später, am 14.11. reagierte die OPD Leipzig mit einer cito-Anweisung an die Briefsammlung Bobenneukirchen:

"Die Bestelldienst-Einrichtungen für den Ort Heinersgrün haben sich als durchaus untauglich erwiesen und zu Beschwerden über bedeutend verspäteten Empfang der dahin eingehenden Postsachen Veranlassung gegeben."

Die Briefsammlung Bobenneukirchen wurde angewiesen, jede Postsendung nach Heinersgrün sofort zu bestellen. In der weisen Voraussicht, daß das zur Überlastung der Briefsammlung Bobenneukirchen führen würde gab die OPD bekannt, daß sie die Absicht hege, zu Gutenfürst eine weitere Briefsammlung einzurichten.

Auch der Kämmerer Freiherr E.v.F. bekam am gleichen 14.11. darüber Bescheid, daß seine Post ab sofort statt dreimal sechsmal in der Woche zugestellt würde.

Er übersandte darauf am 19.11. der OPD einen erneut verzögerten Brief (Stempel Plauen 9.XI, seine Notiz auf den Brief: "Erhalten 13.11.).

Die Briefsammlung Bobenneukirchen antwortete der OPD am 8. Dezember lakonisch, daß

der Bote nach Heinersgrün zusätzlich etwa 5-6 Ngr. zu beanspruchen hätte (daneben handschriftliche Bemerkung des OPD-Beamten "Ist eben Geld genug!") und daß es ansonsten zweckmäßig beim Alten bleibe.

Die OPD ließ jedoch durch den Oberpostmeister Pegs ein Gutachten über die Angelegenheit erstellen, welches am 8.1.1862 bei der OPD einging und worin die Lage etwa so dargestellt wurde:

Die Mißstände wurden anerkannt, die sechsmalige Bestellung von der BS. Bobenneukirchen aber als unzweckmäßig abgelehnt, da durch solche Maßnahmen die Verzögerungen nicht gänzlich abgestellt würden. Auch könne der Landbriefträger der BS. Bobenneukirchen die zusätzlichen Touren

Landbestellbezirk Gutenfürst

	Entfernung von BS Gutenfürst	wöchentlich eingegangene Sendungen	Zustellung wöchentlich
Gutenfürst	- - -	30	7
Dorf mit Rittergut			
Berglas	1 1/2 Std.	2	6
Dorf			
Burgstein	1/4 "	-	bei Bedarf
Ortschaft			
Grobau	1/4 "	14	6
Dorf mit Rittergut			
Heinersgrün	1 "	16	6
Dorf mit Rittergut			
Kandelshof	1/4 "	-	bei Bedarf
Vorwerk			
Kemnitz	1/2 "	8	6
Dorf mit Rittergut			
Krebes	1/4 "	2	6
Pfarrdorf			
Küchenmühle	1/2 "	-	bei Bedarf
Mühlgebäude			
Marxgrün	3/4 "	-	bei Bedarf
Ortschaft			
Platten	1/2 "	-	bei Bedarf
einzelne Häuser			
Ruderitz	1/4 "	6	bei Bedarf
einzelne Häuser			
Rohhäuser	1/4 "	-	bei Bedarf
einzelne Häuser			
Schwand	1 "	13	6
Pfarrdorf mit Rittergut			
Schwarzenreuth	1/2 "	4	bei Bedarf
Dorf			
Stöckigt	1/4 "	4	bei Bedarf
Dorf			
Ullrichsmühle bei Kemnitz	1/4 "	-	bei Bedarf
Mühlgebäude			

Bei der Briefsammlung Bobenneukirchen verblieben:

	Entfernung von Boben- neukirchen	Eingegangene Sendungen wöchentlich	Wöchentliche Bestellung
Birkigt einzelne Häuser	1 1/2 Std.	2	bei Bedarf
Bosenberg Dorf	1 1/2 "	14	4
Bobenneukirchen Pfarrdorf mit Rittergut	- - -	108	6
Burghardtsgrün Dorf	1/2 "	4	6
Deckengrün Dorf	3/8 "	4	6
Dröda Pfarrdorf mit Rittergut	3/4 "	24	6
Ebersberg Ortschaft	1 "	2	bei Bedarf
Einsiedel Ortschaft	1/4 "	-	bei Bedarf
Engelhardtsgrün Dorf	5/8 "	2	3
Feilerhaus einzelnes Haus	1 1/2 "	-	bei Bedarf
Gassenreuth Dorf	1 1/2 "	10	6
Gräben im Thal einzelne Häuser	1 1/2 "	-	bei Bedarf
Groß-Zöbern Pfarrdorf	1 1/4 "	24	6
Grünpöhl einzelnes Haus	1 1/4 "	-	bei Bedarf
Haagmühle Mühlgebäude	1 1/4 "	-	bei Bedarf
Hammermühle Mühlgebäude	?	-	bei Bedarf
Haselrein Dorf	1 "	8	3
Hasenreuth einzelnes Haus	1 1/2 "	8	bei Bedarf

Hitze bei Wiedersberg einzelnes Haus	1 1/8 Std.	-	bei Bedarf
Höflein (Höfel) einzelnes Haus	1/8 "	-	bei Bedarf
Höllenstein Ortschaft	1/2 "	-	bei Bedarf
Kleinzöbern Dorf	1 1/2 "	6	6
Klippe einzelnes Haus	1 5/8 "	8	bei Bedarf
Kugelreuth einzelnes Haus	1 1/2 "	-	bei Bedarf
Kuxleithen Ortsteil	7/8 "	-	bei Bedarf
Lottenreuth Ortschaft	1 1/4 "	2	bei Bedarf
Oehse einzelnes Haus	1 3/4 "	-	bei Bedarf
Ottengrün Rittergut	5/8 "	4	6
Pfaffenberg einzelnes Haus	1/2 "	-	bei Bedarf
Posseik Rittergut	1 1/4 "	40	6
Rammoldsreuth Dorf	7/8 "	14	6
Sachsgrün Pfarrdorf mit Rittergut	1 1/8 "	28	6
Tiefenbrunn Dorf	1 1/2 "	12	3
Troschenreuth Dorf mit Rittergut	1 1/2 "	12	4
Ullitz einzelnes Haus	2 "	-	bei Bedarf
Weidigt einzelne Häuser	1/4 "	-	bei Bedarf
Weisenstein einzelnes Haus	1/4 "	-	bei Bedarf
Wieden Ortschaft	1 1/2 "	-	bei Bedarf

Wiedersberg	1 1/8 Std.	26	6
Pfarrdorf mit Rittergut			
Zettlarsgrün	1/2 "	-	bei Bedarf
Dorf			

Danach wurde der provisorische Briefsammlungsverkehr nach Heinersgrün fortgesetzt - durch den Briefsammler Beier.

Am 6.2.1862 traf die am 4.2. erteilte Genehmigung der Staatsbahn zur Mitbeschäftigung des in Gutenfürst "gedachten" Bahnwärters und Billeteurs Sachse ein.

Am 6. März wurde von der OPD die Errichtung der Briefsammlung Gutenfürst beim Finanzministerium unter Verwendung des vorstehend angeführten Gutachtens beantragt.

Natürlich hatte das Finanzministerium am 9.4. schwere Bedenken - daß die Doppelfunktion des Bahnwärters Sachse zu Schäden führen könnte und es erhob daher eine Kautions von 200 Thalern aus Postmitteln.

Danach aber ordnete es den Zeitpunkt der Eröffnung an. D.h., den genauen Tag überließ es der OPD. Das Finanzministerium bestimmte weiterhin, daß dem Bahnwärter Sachse für seine postalischen Dienste jährlich 50 Thaler zu zahlen seien.

Am 4.7. wurde dem Bahnwärter Sachse eine ausführliche Instruktion übergeben. Sein Bestellbezirk wurde (wie oben im Vorschlag) umrissen und ihm mitgeteilt, daß er sein Entgelt monatlich gegen Quittung in der Briefsammlungskladde erheben könne. Er bekam Inventar und dessen Verzeichnis und so konnte sein Dienst am 12. Juli 1862 mit der Eröffnung der Briefsammlung Gutenfürst beginnen.

Stempelliste

Mit diesem Rundbrief erhalten Sie die restliche, provisorische Stempelliste von Obercunnersdorf bis Zwönitz, sowie 2 Meldevordrucke. Bitte melden Sie mir Ihre Stempeldaten und senden Sie mir Fotokopien der fehlenden, bzw. der in der Stempelliste schlecht lesbaren Stempelabschläge, damit die Liste in der Form der Postorte (Anfangsbuchstabe A) erscheinen kann.



Forschungsgemeinschaft Sachsen e.V.

•Im Bund Deutscher Philatelisten e.V. •

Rundbrief Nr.29

August 1984

Liebe Sammlerfreunde!

Einladung zur Herbsttagung 1984

Unser diesjähriges Herbsttreffen findet in der Zeit vom 12. bis zum 14. Oktober 1984 im Hotel Klingelhöffer, Hersfelder Straße 47 / 48, 6320 Alsfeld 1, Tel. 06631/2073, statt.

Mit dem Hotel wurden folgende Vollpensionspreise pro Kopf und Tag vereinbart:

im Doppelzimmer 55,--DM

im Einzelzimmer 58,--DM

Buchungen bis spätestens 15. September 1984 über:

Jürgen Herbst

Müllerwegstannen 13 a

3570 Stadtallendorf

Telefon: 06428/3076

Zu unserem Treffen sind alle Mitglieder und Freunde der FG Sachsen recht herzlich eingeladen und ich bitte um recht zahlreiches Erscheinen.

Programm:

Freitag 12.10. bis 18.00 Uhr Anreise

Abendessen und anschließend gemütliches
Beisammensein

Samstag 13.10. 10.00 Uhr Tagungsbeginn

ca.10.30 " Vortrag von Sfrd. Jürgen Bleis

Die Farben der Sachsen Mi.Nr.2

anschl. Sfrd.Springer bittet um Mitarbeit an
seinem nächsten Werk. Einige Tafeln zur
Dokumentation werden gezeigt.

12.30 Uhr Mittagessen (Pause)

14.30 " Vortrag von Sfrd. Dietrich Bolte

"Die Post in den Amtshauptmannschaften
Annaberg, Flöha, Marienberg und Schwar-
zenberg.

Leiter: Horst Möller, 5420 Lahnstein 1, Taubhausstraße 33
Stellvertreter: Dr. med. Heinrich Dreydorff, 3300 Braunschweig, Brahmstraße 4
Rundsendeleiter: Hellmut Boden, 7132 Jillingen, Jahnstraße 68
Kassenwart: Anna Kauth, 6700 Ludwigshafen-Oggersheim, Dalbergstraße 15

18.00 Uhr Abendessen und anschl. gemütliches
Beisammensein

Sonntag 14.10.

10.00 Uhr Stadtbummel durch Alsfeld

12.00 " Mittagessen und anschl. Heimfahrt

Es stehen wieder eine Anzahl von Ausstellungsrahmen zur Verfügung in welchen Exponate, zu den vorgenannten Vortragsthemen, gezeigt werden. Es wird gebeten recht viele Vorlagen mitzubringen. Bitte die benötigte Rahmenzahl Sfrd. Jürgen Herbst melden.

Für die Damen wird ein Rahmenprogramm ausgearbeitet.

Jahreshauptversammlung 1985

Die Jahreshauptversammlung 1985 wird in der Zeit vom 3. Bis 5. Mai 1985 in Lindau am Bodensee stattfinden - bitte notieren Sie diesen Termin schon vor.

Protokoll zur Jahreshauptversammlung 1984 vom 25.02.1984 in Uslar

Herr Möller berichtete, daß die FG per Ende 1983 89 Mitglieder umfaßte. Es erschienen 2 Rundbriefe (Nr. 26 und 27).

An den üblichen 2 Treffen nahmen jeweils ca. 25 Mitglieder teil, ein stärkerer Besuch wäre wünschenswert.

Über die Rundsendung konnte Herr Boden nur Erfreuliches berichten. Das Material fand lebhaftes Interesse, Unkorrektheiten kamen nicht vor.

In Abwesenheit von Frau Karth wurde der Bericht des Kassenwartes von Herrn Grimm als Kassenprüfer verlesen.

In seinem Kassenprüfungsbericht empfahl Herr Grimm, die Kassenführung zu entlasten.

Da Frau Karth gebeten hatte, sie möglichst kurzfristig von ihren Aufgaben zu entbinden, wurde vereinbart, die Entlastung nach Abschluß der Kassenübergabe vorzunehmen.

Der Vorstand wurde im Übrigen einstimmig entlastet.

Das diesjährige Herbsttreffen findet wieder in Alsfeld vom 12. bis 14. Oktober statt, das Frühjahrstreffen 1985 vom 3. bis 5. Mai in Lindau.

Themen für Alsfeld:

- 1) Die Farben der Mi Nr. 2
- 2) Stempel der Amtshauptmannschaften
Annaberg, Flöha, Marienberg, Schwarzenberg

Da in Alsfeld wieder Rahmen zur Verfügung stehen werden, wird um Mitbringen von Vorlagen gebeten.

Protokoll erstellt von Sfrd. Jürgen Herbst.

Forschungsgemeinschaft Sachsen e.V.

Am 6. April 1984 wurde die FG Sachsen unter der Nr. 2457 in das Vereinsregister des Amtsgerichts Koblenz eingetragen. Die am 17.4.1982, in Alsfeld, beschlossene Satzung wurde dort hinterlegt und ist somit bindend. Mit der Einladung zur Herbsttagung 1983 (Rundbrief Nr.27) erhielt jedes Mitglied eine Abschrift der neuen Satzung.

Neue Mitglieder:

Neu in der FG Sachsen begrüßen wir folgende Sammlerfreunde:

- Rudolf Horn, Im Böckenbusch 2, 4352 Herten, Tel. 0209/357680
 Reiner Keller, Schnidener Weg 9, 7053 Kernien, Tel. 07151/41416
 Karlheinz Wagner, August-Bebel-Str.59, 6103 Griesheim, Tel.06155/1248

Neue Anschriften:

Alle Mitglieder werden gebeten Anschriftenänderungen dem Vorstand umgehend bekanntzugeben. Vom Rundbrief Nr.28 erhielt ich 3 Stück unzustellbar zurück.

Neue Anschriften haben:

- Peter Feuser, Relenbergstraße ?, 7000 Stuttgart
 Johann London, Korbweg 11, 5172 Linnich-Tetz

Bitte überprüfen Sie Ihre Anschrift auf der Versandtasche dieses Rundbriefes auf Richtigkeit und melden mir evtl. Fehler recht bald, denn auf vielfachen Wunsch will ich ein neues Anschriftenverzeichnis erstellen

Am 18. Mai dieses Jahres verstarb nach langer schwerer Krankheit im Alter von 66 Jahren unser Mitglied, Sammlerfreund

Horst Knapp

in Bad Homburg v.d.H.

Seit der Gründung der FG Sachsen im Jahre 1971 war Horst Knapp Mitglied in unserer Gemeinschaft. Als wohl größter Kenner der sächsischen Postgeschichte fand er bei uns und international Anerkennung. Als erster Deutscher erhielt er 1968 auf der Praga für seine Sachsen-Sammlung den "Grand Prix". Seitdem waren nationale und internationale Ausstellungen ohne eine Teilsammlung von ihm kaum denkbar. Gern zeigte der Verstorbene seine mustergültig aufgemachte und erklärend beschriftete Sammlung. Auf unseren Tagungen lernten wir ferner sein umfangreiches Wissen zu schätzen. Seine Vorlagen, ganz gleich zu welchen Tagungsthemen, mit den entsprechenden Erläuterungen waren stets Höhepunkte unserer Treffen und seine Vorträge über "Feldpost" und "Telegraphie in Sachsen" Sternstunden der Sachsenphilatelie.

Mit Horst Knapp haben wir einen großen Philatelisten verloren, er hat sich um die Deutsche- und die Sachsenphilatelie große Verdienste erworben, wir werden seiner stets gern gedenken.

Seiner Frau Helga, den Kindern und Enkelkindern gilt unsere ganze Anteilnahme.

Ausstellungserfolge:

E.Gebauer	Naba Züri 84	Sachsen	Vermeil
A.Grimm	"	"	Vermeil
H.Hauschting	"	Heimatsammlung Dresden	Vermeil
H.Hufnagel	Brixen	Sachsen	Gold
H.Hufnagel	"	Fuhrmannsbriefe	Silber + EP
H.Hufnagel	Bad Mondorf	"	Vermeil

Allen Ausstellern gratulieren wir zu ihren Erfolgen herzlich.

Krippner-Fälschung

Zu der im Rundbrief Nr.28 beschriebenen Krippner Fälschung ist zu vermerken: Der Auktionator hat das Los zurückgezogen - ein Mitglied unserer FG hat das Los nach Verhandlung gekauft.

Bis zu unserem Treffen vom 12. bis 14.10.1984 in Alsfeld verbleibe ich

Ihr

